

## Lebensgefährliche Fahrt in letzter Minute gestoppt

69-Jährige fast von Mercedes überrollt / Mutiger Helfer bei Tagung der „MM“-Aktion „Kavalier der Straße“ in Oldenburg geehrt

Von unserem Redaktionsmitglied  
Christine Maisch-Straub

Hilflos auf dem Asphalt liegend musste sie mit ansehen, wie die Reifen des Mercedes immer näher kamen, sie der Wagen erfassete, 50 Meter mitschleifte und zu überrollen drohte: „Ich dachte nur: Jetzt ist alles aus. Mit meinem Leben hatte ich bereits abgeschlossen.“ Noch heute verfolgt Elli Simon die Erinnerung an den Unfall auf der B 36. „Der Anblick dieser völlig hilflosen Frau, die das Auto auf der Gegenfahrbahn vor sich herschob – das geht mir immer noch nach“: Schreckliche Bilder, die sich auch in das Gedächtnis



von Elli Simons Retter eingetrieben haben. Doch Bernd Gayers mutigem Eingreifen verdankt die Seniorin ihr Leben. Jetzt wurde der 46-Jährige bei der Jahrestagung der Aktion „Kavalier der Straße“, an der neben dem „MM“ 46 weitere Tageszeitungen beteiligt sind, im Staatsarchiv Oldenburg geehrt.

„Ohne ihn wäre ich heute nicht mehr am Leben“ – die 69-Jährige erinnert sich an jenen Unfalltag im April. Schon von Weitem bemerkte sie den hellen Mercedes, der in einer kleinen Einbuchtung quer zur Durmersheimer Hauptstraße bei Rastatt geparkt stand. „Die Sonne blendete mich stark, dass ein Fahrer drin saß, sah ich gar nicht. Also wollte ich nichts ahnend vor ihm vorbeilaufen. Doch nach dem ersten Schritt vor dem stehenden Wagen rollte er

Kavalier Bernd Gayer mit dem niedersächsischen Verkehrsminister Walter Hirche (r.). Bild: mai



plötzlich an und erfasste mich.“ Wie sich später herausstellte, hatte der Fahrer nur auf den fließenden Verkehr von links geachtet. Die von rechts kommende Frau nahm er genauso wenig wahr wie ihre Hilferufe. „Ich schrie noch Halt, aber da lag ich schon auf dem Boden.“ Vergeblich ver-

suchte die Durmersheimerin, ihre Handtasche hoch zu werfen. Doch der Mercedes-Fahrer schob sie einfach weiter. „Ich sah die Räder und dachte: Das ist jetzt das Ende.“

Glücklicherweise hatte Bernd Gayer den Unfall beobachtet. „Auf der Gegenfahr-

bahn kam mir ein Auto entgegen, dass eine zappelnde Frau vor sich herschob.“ Doch auf die verzweifelten Hup- und Lichtsignale des Badeners reagierte der 64-Jährige Fahrer nicht: „Der wollte gerade beschleunigen.“ Da riss Bernd Gayer kurzentschlossen sein Lenkrad nach links, stellte sein Fahrzeug quer zur Fahrbahn und zwang den Mercedes zur Vollbremsung.

„Ich hörte nur quietschende Reifen“, erinnert sich die Verletzte, „der Wagen kam zum Stehen und ich lag quer davor, die Beine vor Schmerz angezogen, die Kleider völlig zerrissen“. Als der Mercedes-Fahrer realisierte, dass er die Frau mitschleift hatte, erlitt er einen Schock.

Inzwischen eilte auch Petra Nientiedt zur Hilfe, die ebenfalls geehrt wurde, aber an der Verleihung nicht teilnehmen konnte. Die Pastoral-Referentin tröstete die Seniorin, begleitete sie ins Krankenhaus und wartete die Untersuchungsergebnisse ab. Glücklicherweise war der Unfall einigermaßen glimpflich verlaufen: Die ältere Dame hatte keine lebensbedrohlichen Verletzungen erlitten.

Ein Bruch am Knie, die Prellungen am Kopf und die zahlreichen Hautabschürfungen sind inzwischen verheilt. „Meine mutigen und fürsorglichen Helfer haben ein großes Lob verdient“, schreibt Elli Simon dem „MM“: „Das möchte ich hiermit aussprechen – und Gott danken, dass ich noch lebe.“

Wenn auch Sie einen „Kavalier der Straße“ kennen, schreiben Sie bitte dem „MM“, zu Händen von Heike Müller, Dudenstraße 12-26, 68167 Mannheim, oder im Internet unter: [www.kavalierder-strasse.com](http://www.kavalierder-strasse.com)

## Altertumsvereine laden ein

„Landesgeschichte im Dienst der Erinnerungskultur“ – unter diesem Motto tagt der Gesamtverein der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in den Reiss-Engelhorn-Museen. Mit dem öffentlichen Abendvortrag „Region – Territorium – Konfession – Identität. Historische Gedächtnisbildung in Sachsen und Bayern“ von Prof. Dr. Winfried Müller (Dresden) am Freitag, 28. September um 19 Uhr wird beginnt die Veranstaltung. Nicht nur die Mitglieder des Altertumsvereins, sondern alle Interessenten sind auch zur Tagung am Samstag, 29. September willkommen. Nach der Begrüßung um 9 Uhr widmet sich die Veranstaltung dem Thema „Altes Reich und Erinnerungskultur“ (Prof. Dr. Peter-Claus Hartmann, Mainz) und um 10.45 dem Aspekt „Erinnerungsmomente der Reichsgründung von 1871 am „deutschen Strom“ – das Rheinland als Memoriallandschaft des Kaiserreichs“ (Georg Mölich, Köln). Nach der Mittagspause und der Mitgliederversammlung (13.30 Uhr) geht es weiter um 15 Uhr mit „Der Erste Weltkrieg in der Erinnerungslandschaft Südtirol“ (Prof. Dr. Gunda Barth-Scalmani, Innsbruck), um 16 Uhr „Identitätsstiftung durch Häuser der Geschichte. Beispiel Haus der Geschichte Baden-Württembergs“ (Dr. Thomas Schnabel, Stuttgart) und um 17 Uhr „verliebt? verlobt! verheiratet...“ – Rheinland und Pfalz: Die frühen Jahre“ (Dr. Beate Dorfey, Koblenz). Die Teilnahme ist kostenlos. red

## Handel und Wandel



## Eichbaum stärkt regionale Wurzeln

„Kurpfälzer Braukunst seit 1679“ – darauf wollen sich die Eichbaum-Brauereien stärker besinnen. Nach einer Kampagne unter dem Motto „Sie werden Augen machen“, die sieben Tage für Spannung sorgte, wurde gestern auf dem Marktplatz das Geheimnis gelüftet. Die beiden Vorstände Achim Kalweit und Jochen Keilbach (in grünen Jacken) stellten das neue, grafisch aufgefrischte Firmenlogo und die neu gestalteten Etiketten vor, denen im November neue Kästen folgen werden. „Die sind leichter, praktischer, schöner“, so Keilbach, „unverwechselbar eben“, betonte Kalweit. Mit der Aktion wolle Eichbaum

zeigen, dass die Brauerei in der Region „unverwechselbar und einzigartig“ sowie fest verwurzelt sei. Auf der Weizenbierflasche ist daher nun das alte Kurpfälzer Wappen, auf dem „Radler“ das Drais-Laufrad, auf dem „Apostulator“ ein Mönch und auf dem Export ein altes Brauereigespann zu sehen. Ein solches Gespann rückte gestern auch auf dem Marktplatz an, Bauern in historischer Kluft erinnerten an die frühere Gersten-Produktion und Mathias Jaissle, Junioren-Nationalspieler bei der TSG Hoffenheim, und deren Maskottchen „Hoffie“ verkauften Bier zu Gunsten der „Lebenshilfe“. pwr/Bild: Proßwitz

## „Grüner Funke“ fällt auf fruchtbaren Boden

Baumhain bildet eine „dufte“ Kulisse für die Preisverleihung des 73. Blumenschmuckwettbewerbs

Der Appell an die Blumenfreunde – „Gemeinsam für eine blühende Stadt“ – ist in diesem Jahr auf einen besonders fruchtbaren Boden gefallen, der „grüne Funke“ ist übergesprungen, freute sich Bürgermeister Lothar Quast anlässlich der Preisverleihung des 73. Mannheimer Blumenschmuckwettbewerbs: „Für unseren gemeinschaftlichen Einsatz für ein grünes und blühendes Mannheim wurden wir mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Darauf können wir stolz sein“ so Quast.

Die ehrenamtliche Jury hatte zuvor wahrlich alle Hände voll zu tun, wurden doch 940 Blumen-Arrangements – Vorgärten, Hauseingänge, Dachterrassen, Fenster und Balkone – in allen Stadtteilen begutachtet. In die reich geschmückte Baumhainhalle im Luisenpark waren annähernd 800 Menschen gekommen, darunter auch Helga und Werner Späth von der Schönau: „Das ist immer ein ganz schöner Abend“ schwärmten die beiden. Für ihren duftenden Balkon wurden sie mit einem ersten Preis belohnt: „Das haben wir gemeinsam gemacht.“ Pflanzen, Gießen und Düngen

war das ganze Jahr über angesagt. Für ihre besonders schön gestalteten blühenden Firmenlogos wurden die Firmen Dorint-Hotel und WISAG ausgezeichnet. „Bei blühenden Geschäften wird die Wirtschaft weiter wachsen“, meinte Stephanie Palm von der IHK Rhein-Neckar in ihrer Laudatio. Zuvor hatte der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes, Bernd Otto, alle Preis-träger zu ihrer Auszeichnung beglückwünscht.

Warum Mannheim eine Goldmedaille beim Bundeswettbewerb Entente Florale errang, erläuterte Markus Roeingh, Leiter des Fachbereichs Straßenbetrieb und Grünflächen, noch einmal. Gespannt verfolgten die Blumenfreunde, als Glücksfee Manuela Hemmer, die erst kürzlich die Prüfung zur Gärtnermeisterin bestanden hatte, die 14 Hauptpreise zog. Zu gewinnen waren unter anderem Rundflüge über das „grüne Mannheim“ und Übernachtungen in Alpirsbach im Schwarzwald sowie zahlreiche Essens- und Einkaufsgutscheine. Dank vieler Sponsoren wurden zusätzlich 75 Sonderpreise verlost, Essengutscheine in Mannheimer Hotels, Freikarten, Wein,

aber auch wichtige Dinge für den Garten wie Einkaufsgutscheine für Pflanzen oder Kompost. Musikalisch den „grünen Funken“ überspringen ließen Regina und Hugo Stegmüller, die mit Liedern wie „Komm mit nach Varasdin, dort wo die Rosen blühen“, „Mein kleiner grüner Kaktus“, „Wenn der weiße Flieder wieder blüht“ und „Tulpen aus Amsterdam“ sozusagen querbeet den Garten besangen.

Familie Korb aus der Schwetzingen Vorstadt war zum ersten Mal bei der Preisverleihung dabei: „Das hat viel Spaß gemacht. Bei uns blüht es immer noch.“ Für eine rund 27 000 Baumscheiben der Stadt hatte Bernhard Welker das ganze Jahr die Patenschaft übernommen: „Ohne die Mithilfe der Nachbarn wäre das nicht geglückt“ freute er sich über den Preis. Seine Aktion auf dem Lindenhof hatte auch noch einen wohlriechenden Nebeneffekt: „Auf der Fläche blieben die Hunde weg.“ Viele Blumenfreunde waren schon für das Finale gewappnet, der Ausgabe der traditionellen Pflanzenprämien. Mit Rollwägelchen und Taschen transportierten sie die frisch gewonnene Blütepacht nach Hause. has

## Neugeborenes kriecht auf dem Bauch zur Brust

Weltstillwoche wirbt für die natürliche Baby-Ernährung / Uni-Frauenklinik bietet Infos

Von unserem Redaktionsmitglied  
Waltraud Kirsch-Mayer

Stillen ist die natürlichste Sache der Welt – seit altersher. Schließlich haben Babys Jahrtausende lang nur mit Milch aus der Brust der Mutter oder einer Amme überleben können. Heute sieht das anders aus – zumindest in reichen Gesellschaften, in denen sich Eltern auch Fertignahrung leisten können. Deshalb hat die bevorstehende Weltstillwoche (vom 1. bis 7. Oktober) in Industrieländern eine besondere Bedeutung. Stillen ab der ersten Lebensstunde und nicht nur einige Wochen lang – dafür setzt sich in der Universitäts-Frauenklinik auch Laktationsberaterin Barbara Schmidt-Weiser ein. Sie steht jungen Müttern zur Seite und betreut das vor fünf Jahren eingerichtete Still-Café.

Die Säuglingsschwester mit spezieller Weiterbildung weiß aus Erfahrung, dass in westlichen Ländern Brusternährung immer wieder Modetrends unterliegt. „Ich bin jetzt 35 Jahre im Beruf. Als ich anfing, war Stillen ziemlich out.“ In ihrer Ausbildung sei Stillen ebenfalls kein Thema gewesen. Doch dann setzte eine Gegenbewegung ein – weg von der Schnullerflasche mit Fertignahrung und hin zum „weißen Gold“ aus der Mutterbrust. Stillbücher (wie der Klassiker von Hanny Lothrop) wurden in den 80er Jahren von jungen Müttern regelrecht verschlungen. Inzwischen wollen die meisten Frauen ihr neugeborenes Kind wieder stillen. Barbara Schmidt-Weiser weiß aber auch: So manche stillbereite Mutti gibt schnell auf, wenn nicht gleich alles klappt. Außerdem offenbart die Statistik: Es legen zwar 90 Prozent der Mütter ihr Neugeborenes an – aber nach vier Wochen nimmt die Stillfreudigkeit ab. Nur noch jede vierte Mutter ernährt ihr Baby ab dem vierten Monat ausschließlich aus der Brust.

Nicht nur Laktationsberaterinnen, auch Organisationen wie die „La Leche Liga“ oder „die Aktionsgruppe Babynahrung“



Das Still-Café, das die Universitätsfrauenklinik vor fünf Jahren eingerichtet hat, erfreut sich großer Beliebtheit – weil hier die jungen Muttis in geselliger Runde Tipps rund um die Versorgung eines Babys bekommen. Das Foto entstand bei der Geburtstagsfeier. Bild: zgo

setzen sich für ausschließliches Stillen während den ersten sechs Lebensmonate ein. Außerdem lautet die Botschaft: Stillen sollte in der ersten Stunde nach der Geburt beginnen. Und darum gelte es, das Neugeborene nackt auf den Bauch der Mutter zu legen, damit es selbst zur Mutterbrust kriecht und durch seine Berührung die Ausschüttung des Hormons Oxytozin bewirkt. „Mit der Milch fließt auch die Liebe zum Kind“, erläutert Barbara Schmidt-Weiser. Die Behauptung, die Erstmilch sei

für ein Baby nicht gut, bezeichnet sie als Ammenmärchen – im wahrsten Sinne des Wortes. Ganz im Gegenteil begünstigt das so genannte Kolostrum die Entwicklung des Babys und wirke obendrein wie eine passive Impfung gegen Darm- und andere Infektionen.

Die Universitätsfrauenklinik am Theodor-Kutzer-Ufer begleitet die Weltstillwoche mit einer Info-Veranstaltung am Montag, 1. Oktober, 18 Uhr, Haus 1, Hörsaal. Eintritt frei.



Die Gewinner der Hauptpreise mit Bürgermeister Lothar Quast (r.)

Bild: has